

Lesetipp Juli 2025

„trotzdem sprechen“ (Lena Gorelik, Miryam Schellbach, Mirjam Zadoff)

Die Beiträge namhafter Autorinnen und Autoren – darunter Carolin Emcke, Durs Grünbein, Nazih Musharbash und viele andere – widmen sich der Frage, wie Kommunikation und Dialog angesichts von Polarisierung, Angst und Sprachlosigkeit aufrechterhalten werden können. Der Band entstand vor dem Hintergrund der Ereignisse rund um den 7. Oktober 2023, dem Terrorangriff der Hamas auf Israel, und den darauf folgenden Entwicklungen im Nahen Osten und in Deutschland.



Die Beiträge nehmen ihren Ausgangspunkt bei der Erfahrung, dass nach dem 7. Oktober 2023 viele Menschen in Deutschland sich isoliert, verängstigt oder sprachlos fühlen. Offene Briefe, Veranstaltungsabsagen, das Auflösen alter Allianzen und die Erfahrung von Antisemitismus und Rassismus prägen das gesellschaftliche Klima. Die Herausgeberinnen stellen die Frage, wie es gelingen kann, trotz aller Differenzen und Verletzungen im Gespräch zu bleiben – und warum dies gerade jetzt wichtiger denn je ist.

Der Band versammelt rund 20 Beiträge aus verschiedenen literarischen, essayistischen und poetischen Genres und enthält ein Gespräch. Die Herausgeberinnen betonen im Vorwort, dass das Buch keine Lösungen für die komplexen politischen und gesellschaftlichen Konflikte bieten will – vielmehr will es ein Forum schaffen, in dem das Sprechen, das Zuhören und das Aushalten von Ambiguität als demokratische Tugenden verteidigt werden⁴.

Die Texte bewegen sich entlang mehrerer thematischer Linien:

Die Vielfalt der Stimmen – von Schriftsteller:innen, Künstler:innen, Journalist:innen, Menschen aus Kultur und Bildung – macht den Band zu einem vielschichtigen Spiegel der Gegenwart. Die Beiträge sind tastend, fragend, oft von Schmerz und Wut durchzogen, aber immer getragen von dem Willen, Verständigung nicht aufzugeben. Es ist ein Buch, das keine einfachen Antworten gibt, sondern Räume öffnet für Nachdenklichkeit, Zweifel und die Suche nach einer gemeinsamen Sprache.

Ein besonders eindrückliches Beispiel für den dialogischen Ansatz des Bandes ist das Gesprächsformat „Geschichte in Kostümen“, in dem vier Autor:innen unterschiedliche Perspektiven aufeinanderprallen lassen und dennoch im Austausch bleiben. Hier zeigt sich exemplarisch, wie Verständigung gelingen kann, wenn man bereit ist, zuzuhören und die eigene Position zu hinterfragen⁴.

„trotzdem sprechen“ zeigt, dass es möglich ist, Differenzen auszuhalten, Verletzungen zu benennen und trotzdem im Gespräch zu bleiben – und dass genau darin die Hoffnung auf eine bessere Zukunft liegt.

„trotzdem sprechen“ ist ein notwendiges, mutiges und vielstimmiges Buch. Es lädt dazu ein, die eigene Sprachlosigkeit zu überwinden, Ambiguitäten auszuhalten und sich auf das Wagnis des Dialogs einzulassen. Wer sich für die gesellschaftlichen Debatten der Gegenwart interessiert und nicht vor schwierigen Fragen zurückschreckt, findet in diesem Band eine inspirierende und herausfordernde Lektüre. Es ist ein Buch, das zum Nachdenken und zum Gespräch anregt – und das damit einen wichtigen Beitrag zur Verteidigung der Demokratie leistet.